

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 10

Artikel: Und es stimmt!
Autor: Bieri, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es mich gelehrt. Wie ich fortging, sagte sie, ich solle es immer tun, daß Gott mich bewahre vor Gefahren. Und so habe ich es bis jetzt immer gehalten."

Die Mutter hat es ihn gelehrt. — Ihr Mütter, die ihr dies leset, denkt daran, daß auch eure Knaben und Mädchen hinaus müssen aufs Meer des Lebens, daß ihrer auch Stürme warten und Gefahren aller Art. Wohl ihnen, wenn sie von euch daheim das Beten gelernt haben!

Und es stimmt!

Ich sitze im Drittklassenteil eines Zuges Zürich—Uster—Rapperswil. Alle Plätze bis auf einen sind besetzt. Da steigt in Dübendorf ein junges, elegant gekleidetes Fräulein ein. Wohl oder übel muß sie den einzigen freien Platz neben einem alten, verhugelten Weiblein einnehmen, wenn sie nicht stehenbleiben will. Sie tut's mit ersichtlichem Widerwillen. Und als in Schwarzenbach einer der Mitreisenden das Abteil verläßt, wechselt sie rasch mit ebenfalls deutlich ersichtlicher Erleichterung den Platz. — In Mänikon-Greifensee steigt ein junger, eleganter Herr ein. Er sieht das Abteil besetzt — und erblickt den einzigen leeren Platz neben dem still daisitzenden alten Weiblein. Und er setzt sich zu ihr hin.

Da plötzlich rafft sich die Alte auf. In ihren tiefsitzenden Augen flimmert ein seltsames Leuchten, und um ihre Mundwinkel zuckt ein spöttisches Lächeln. Und sie wendet sich mit folgenden Worten an den soeben abstehenden Herrn:

„Hören Sie — werden Sie, wenn ein anderer Platz frei wird, auch von mir wegrücken wie jenes hochnäsige Fräulein dort?“ — Damit zeigt sie vor allen Mitreisenden mit ausgestrecktem Arm und Zeigefinger auf die feuerrot werdende. Der junge Herr blickt verständnislos — aber schon fährt die Alte mit spöttischer Miene und überlauter Stimme fort:

„Jenes Fräulein hat keine Ursache, so stolz zu sein! Sie hat ja nur bare siebzig Rappen im Portmonnaie!“

Verblüfft schaut der Herr der Alten ins Angesicht. Die Mitreisenden sind alle Auge und Ohr. Und der Herr fragt, immer noch erstaunt:

„Woher wissen Sie das?“

Und wieder lacht die Alte schnippisch übers ganze Gesicht:

„Zwei Zwanzger sind's, ein Zehner und vier Fünfer!“

Die Verblüffung ist nun allgemein! Da räuspert sich der junge Herr. Mit einem gewinnenden Lächeln wendet er sich an die Alte: „Können Sie mir auch sagen, wieviel ich bei mir trage?“

Und die Alte spricht: „Sie haben in Ihrer Brieftasche, die Sie auf der linken Seite Ihres Rockes tragen, eine Tausender-, eine Hunderter- und eine Fünzigernote; im Geldbeutel tragen Sie augenblicklich nach: vier Fünzigernoten, zwei Zwanzigernoten, einen Fünfliber, drei Ein- und zwei Zweifrankstücke; zwei Halbfrankstücke; sechs Zwanziger, zwei Zehner und einen Fünfer! Zusammen: vierzehnhundertundvier Franken, fünfundvierzig Rappen! Stimmt's?“ ...

Und der junge Herr zieht verblüfft Brieftasche und Geldbeutel hervor und vor meinen Augen und derjenigen der Mitreisenden legt er Note für Note, Geldstück um Geldstück auf die Mappe, die er bei sich trägt. Und es stimmt! Jawohl, es stimmt!

Da wendet sich der Herr an die geheimnisvolle Alte: „Woher wissen Sie ...“ aber schon hält der Zug in Uster, und mit verschmiztem Lachen schreitet sie den Gang entlang und steigt grußlos aus dem Wagen.

Also geschehen am 31. März 1935 im Eilzuge Zürich—Uster—Rapperswil! Zeuge:

Friedr. Bieri.

Aus der Welt der Gehörlosen

Schweizerischer Taubstummerrat.

X. Jahresbericht pro 1934.

Mit Erscheinen dieses Jahresberichtes kann der Schweizerische Taubstummerrat (S. T. R.) auf ein Jahrzehnt zurückblicken. Der 19. April 1925 darf als der Geburtstag unserer Institution betrachtet werden. An diesem Tage berieten im Rest. Strohof in Zürich in konstituierender Sitzung über zwei Duzend besser begabte Gehörlose aus allen Teilen der Schweiz und verhandelten über die Einsetzung eines Schweiz. Taubstummerrates zur Wahrnehmung, Verfechtung und Förderung aller Interessen der schweizerischen Taubstummten. Es wurde ein fünfzehngliedriger Rat mit einer hörenden Person als Beirat eingesetzt. Bestimmungen (Statuten) wurden geschaffen und ein fünfgliedriger Vorstand gewählt. Es würde